

# «Wattwil, zentral im Einzugsgebiet»

Die Regierung prüft für den Neubau der Kanti Wattwil nun auch Standorte im Linthgebiet. Dort herrscht verhaltene Freude. Im Toggenburg hingegen reagiert man erstaunt bis erschrocken. Hier setzt man auf die zentrale Verkehrslage.

HANSRUEDI KUGLER

**WATTWIL.** Seit Anfang Woche ist bekannt, dass die Kantonsregierung die Standortsuche für einen Neubau der Kanti Wattwil geographisch ausgedehnt hat (siehe Interview). Jahrelang hatte die Regierung alle Forderungen nach einer Kanti Linth zurückgewiesen. Zuletzt im Juli 2013 mit dem Hinweis, aufgrund der Schulraumplanung 2011 und der verkehrstechnisch guten Lage sei der Standort der Kanti in Wattwil nicht in Frage gestellt.

## Erstaunt über «Kehrtwendung»

«Über diese Entwicklung finde ich sehr überrascht», sagt CVP-Kantonsrat Karl Brändle. Er trat in der vergangenen Septembersession des Kantonsrats als Sprecher der Toggenburger Interpellanten auf, welche von der Regierung Auskunft über die Standortfrage gefordert hatten. Auslöser des Vorstosses war der Entscheid der Regierung gewesen, die Sanierung um zehn Jahre zu verschieben. Darauf hatten die Toggenburger mit Unmut reagiert, sich gleichzeitig aber erfreut gezeigt, dass die Regierung sich grundsätzlich zum Kanti-Standort Wattwil bekannte. Karl Brändle findet, die Ausgangslage habe sich nicht grundsätzlich verändert. Dass die Regierung nun entgegen allen bisherigen Verlautbarungen auch einen Kanti-Neubau im Linthgebiet prüft, brüskiere eine ganze Region und schaffe bloss Misstrauen, sagt er. Nächste Woche tagt der Kantonsrat. Dann will Karl Brändle mit einer einfachen Anfrage von der Regierung wissen, warum sie diese «Kehrtwendung» vollzogen hat.

## Linthregion in der Offensive

Verhalten zufrieden reagieren Vertreter des Linthgebiets. Mehrere Kantonsräte aus allen Kreisparteien des Linthgebiets verlangen seit Jahren die Prüfung eines Neubaus in ihrem Gebiet. Deren Hauptargument war: Das Linthgebiet stelle zwei Drittel der Kantischüler, verzeichne eine dynamische Bevölkerungsentwicklung und habe deshalb nach dem Grundsatz «Schulen gehören



Das 44-jährige Gebäude der Kanti in Wattwil. Die Regierung möchte statt einer Sanierung einen Neubau. Bild: Hansruedi Kugler

dorthin, wo die Schüler sind» Anspruch auf eine Kantonsschule. So argumentiert etwa CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter. Markus Schwizer, Präsident des Verbands aller Gemeinden im Linthgebiet, ergänzt: «Man darf nicht Regionalpolitik auf dem Buckel der Schüler machen.» In einem Brief forderte Schwizer von der Regierung eine Prüfung auch von Standorten im Linthgebiet. «Zentrales Argument des Standortes muss die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr sein», sagt er. «Als Regionalorganisation liegt es aber nicht an uns, konkrete Bauareale vorzuschlagen. Wir fordern, dass nicht nur Wattwil, sondern auch die Gemeinden des Linthgebiets diese Möglichkeit

haben. Entscheiden müssen aber letztlich sachliche Kriterien.» Erich Zoller, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, liess sich bereits im November letzten Jahres in der «Zürichsee-Zeitung» mit der Bemerkung zitieren, für ihn käme für einen Kanti-Neubau sowohl eine Parzelle beim Kinderzoo Rapperswil wie auch nördlich des Bahnhofs Blumenau in Frage.

## Zentral im Einzugsgebiet

Anders als die Kantonsräte wurde der Wattwiler Gemeinderat vor einigen Wochen über die geographische Ausweitung der Standortevaluation informiert. Wattwils Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner: «Man musste kein Prophet sein, um vorauszu-

sagen, dass das Linthgebiet in der Frage des Kanti-Standortes in die Offensive gehen wird.» Wenn man einen Neubau als Option ins Auge fasst, werde logischerweise der Fächer an möglichen Standorten breiter. Dass die Regierung hingegen bis im Sommer 2013 stets ein Bekenntnis zum Standort Wattwil abgegeben hat und nun plötzlich entscheide, auch Standorte im Linthgebiet zu prüfen, könne er nicht nachvollziehen. Denn sachlich habe sich gar nichts verändert. «Wattwil braucht sich nicht zu verstecken. In der politischen Diskussion haben wir gute Sachargumente für den Standort Wattwil.» Die Schulqualität der Kanti Wattwil sei anerkannt sehr hoch, vor allem aber

liege Wattwil zentral im Einzugsgebiet der Kanti.

Dass die Forderung einer Kanti im Linthgebiet stets mit den Schülerzahlen untermauert wird, ärgert ihn. Zwar kommen derzeit zwei Drittel der Schüler aus dem Linthgebiet. Wenn aber eine neue Kanti in Rapperswil gebaut würde, müssten weiterhin – wie jetzt schon – zwei Drittel aller Schüler mit dem Zug anreisen. Denn die Schülerverteilung sieht so aus: Ein Drittel kommt aus Rapperswil-Jona, ein Drittel aus dem übrigen Linthgebiet, ein Drittel aus dem Toggenburg. «Kantischüler aus Uznach, Schmerikon oder Kaltbrunn müssten ohnehin mit dem Zug fahren, diesen bringt eine Kanti in Rapperswil gar keinen zeitlichen Vorteil», rechnet Alois Gunzenreiner vor. Kommt hinzu: «Für Schüler aus St. Peterzell, Nesslau oder Degersheim würde der Schulweg unverhältnismässig lang.»

## «Kanti ist Standortvorteil»

Der Wattwiler Gemeinderat habe der Regierung einige Areale im Zentrum Wattwils und in Bahnhofnähe benannt, die sich aus seiner Sicht für einen Neubau und für eine Campus-Lösung eignen würden. Mit der Berufsschule könnte so die Infrastruktur beim Turnen, der Verpflegung, der Aula, der Informatik gemeinsam und deshalb kostengünstig genutzt werden. «Das detaillierte Raumprogramm kennen wir aber nicht. Es ist Sache des Kantons, zu entscheiden, welche Areale seinen Ansprüchen genügen», sagt Alois Gunzenreiner. Die Aussage von Vertretern des Linthgebiets, man dürfe nicht Regionalpolitik mit Schulbauten machen, will er nicht hinnehmen: «Selbstverständlich ist eine Kanti ein Standortvorteil.» Auch wenn unterdessen eine Mehrheit der Kantilehrer nicht im Toggenburg wohnt – für mögliche Zuzüger sei die Kanti eines der Argumente für Wattwil. Und Gunzenreiner fügt hinzu: «Es ergibt regionalpolitisch definitiv keinen Sinn, Angebote aus dem Toggenburg abzuziehen, welche die Grundlage bilden für eine Stärkung einer sonst strukturschwachen Region.»

## KOMMENTAR

### 33 Minuten Schulweg sind vertretbar

Nun geht das Hickhack um die Kanti Wattwil schon wieder los. Die Regionalpolitiker geben dabei kein besonders gutes Bild ab. Das politische Pressing aus dem Linthgebiet ist ausdauernd und verständlich. Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass hier Egoismus vorherrscht. Staatspolitisch ist es enttäuschend, dass Vertreter einer Boomregion wie Rapperswil-Jona derart unsensibel auftreten. Ihr Argument «Schulen gehören dorthin, wo die Schüler sind» ist fadenscheinig, denn die Schüler verteilen sich zu je einem Drittel in der ganzen Region, von Rapperswil bis ins Neckertal. Durchdacht ist der Vorstoss auch inhaltlich nicht. Denn womöglich müsste eine Campus-Lösung inklusive Synergien mit benachbarten Berufsschulen im Bereich Turnen, Verpflegung, Aula, Informatik angestrebt werden. Das ist aber nur in Rapperswil und Wattwil möglich. Die Dezentralisierung des Mittelschulwesens sei abgeschlossen, schrieb die Regierung im Sommer 2013. Damit könne sichergestellt werden, dass alle Schüler in angemessener Zeit eine Mittelschule erreichen. Das ist derzeit gewährleistet. Trotzdem beklagen sich Rapperswiler Kantonsräte über den langen Schulweg nach Wattwil. Heute beträgt der Schulweg von Jona nach Wattwil 33 Minuten. Nicht nur die Regierung hält das für vertretbar. Stillschweigend nehmen die gleichen Kantonsräte aber in Kauf, dass ein Kantischüler aus Wildhaus 81 Minuten Schulweg auf sich nehmen müsste, wenn die Kanti in Rapperswil stehen würde. Auch nach Sargans oder Heerbrugg wären es 60 Minuten. Das tönt nach reinem Regionen-Egoismus. Solche Tonalität kommt im Kantonsrat in der Regel schlecht an. Sowohl Regierung wie Kantonsrat achten auf ein ausgewogenes Verhältnis der Regionen. Alles andere wäre enttäuschend.

Hansruedi Kugler  
hansruedi.kugler  
@toggenburgmedien.ch

# Alternative Standorte werden geprüft

Die Information, dass auch Standorte in der Region Linth für einen Kanti-Neubau geprüft werden, hat ein grosses Medienecho ausgelöst.

**Stefan Kölliker**, Regierungspräsident und Chef des Bildungsdepartements, erklärt, der Standort Wattwil habe für die Regierung nach wie vor Priorität.

HANSRUEDI KUGLER

Stimmt es, dass der Regierungsrat im Herbst 2013 entschieden hat, eine Standortevaluation für einen Neubau der Kanti Wattwil in Auftrag zu geben, in welchem der Rayon auf die Linthregion erweitert worden ist?

**Stefan Kölliker:** Wie bei allen Bauprojekten klärt die Regierung bei der konkreten Planung verschiedene Bereiche wie Grundstück, Nutzung von Synergien, Bedürfnis der Nutzer seriös ab. Die Regierung hat letzten Sommer kommuniziert, dass die Sanierung der bestehenden Kantonsschule in Wattwil schwierig sein wird. Daher wurden in den letzten Monaten alternative Grund-

stücke für einen Neubau der Kantonsschule Wattwil geprüft. Dabei stehen primär Grundstücke in Wattwil im Fokus.

Seit Jahren hält die Regierung stets fest, dass die Auslegeordnung im Bereich kantonalen Bildungsbauten aufgrund der strategischen Schulraumplanung bereits vorliege, dass es deshalb keinen Grund gäbe, am Standort Wattwil zu rütteln. Warum nun trotzdem eine geographisch ausgeweitete Auslegeordnung?

**Kölliker:** Die Regierung steht nach wie vor zum Bildungsplatz Wattwil. Seit der Kommunikation vom letzten Sommer hat sich diesbezüglich nichts geändert. Im Rahmen des politischen Prozesses wird die Regierung je-

doch über alternative Standorte Auskunft geben müssen. Diesbezüglich haben wir nun unsere Hausaufgaben gemacht.

Stimmt es, dass die Ergebnisse dieser Evaluation bereits im April 2014 vorliegen sollen?

**Kölliker:** Ja, wir sehen vor, dass die Regierung im Frühling über das weitere Vorgehen befinden und dies dann in die neue Investitionsplanung einfließen wird.

Die Schülerzahlen verteilen sich je zu einem Drittel Rapperswil-Jona, ein Drittel übriges Linthgebiet, ein Drittel Toggenburg. Bis anhin hielt die Regierung immer fest, dass der Schulweg nach Wattwil zumutbar sei – insbesondere auch dank dem

Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Gilt diese Aussage noch?

**Kölliker:** Diese Aussage hat nach wie vor Gültigkeit.

Gemäss Wattwils Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner stehen in Wattwil an zentraler Lage in Bahnhofsnähe mehrere geeignete Areale für den Bau einer neuen Kanti zur Verfügung. Hat die Gemeinde Ihnen diese Areale bereits angeboten?

**Kölliker:** Wir haben verschiedene mögliche Grundstücke, welche für einen Neubau der Kantonsschule in Wattwil in Frage kommen könnten, seriös geprüft. Wir stehen diesbezüglich auch im Kontakt mit den Behörden von Wattwil.

In Wattwil strebt man eine Campus-Lösung an, in welcher wesentliche Teile der neuen Infrastruktur sowohl von der neuen Kanti wie auch von der sanierungsbedürftigen Berufsschule genutzt werden sollen. Steht für die Regierung eine solche Campus-Lösung ebenfalls im Vordergrund der Überlegungen?

**Kölliker:** In unseren Abklärungen werden verschiedene Varianten geprüft. Die Campus-Lösung ist eine mögliche Variante und bietet sich für Wattwil sehr gut an.

Zu welchen Bedingungen ist die Gemeinde Wattwil bereit, dem Kanton Bauland zur Verfügung zu stellen?

**Kölliker:** Die Regierung wird im Frühling das weitere Vorgehen



Stefan Kölliker  
Regierungspräsident und  
Chef Bildungsdepartement

kommunizieren. Bis dahin kann ich keine Aussagen zu solch konkreten Fragen machen.

Das Interview wurde schriftlich geführt.